

# Inhaltsverzeichnis

**Entstehung des Titisee's** ..... 3



[<<< zurück](#) | [Volkssagen der Stadt Freiburg im Breisgau](#) | [weiter >>>](#)

# Entstehung des Titisee's

Ein finst'rer Spiegel ruht  
Der See im tiefen Grunde;  
Ob einer alten Sag'  
Verrufen ist die Fluth.

Wo jetzt der See, da stand  
In grauer Zeit ein Kloster;  
Vor Sünde schützte nicht  
Das klösterlich Gewand.

Im schwülen Winde beugt  
Der Wipfel sich der Tannen,  
Und Nebel sammelt sich,  
Der aus den Bergen steigt.

Kaum starb des Abends Glut,  
Erhebt sich über'm Thale  
Am Wolkenzug ein Kreuz,  
So düsterroth wie Blut.

Die Nonnen sehen's nah'n,  
Und stehen über'm Kloster,  
Indeß ein Pilger klopft  
An ihrer Pforte an.

Ihm glänzet silberweiß  
Der lichte Ring der Haare,  
Und mit verklärtem Blick  
Begrüßt er tief und leis'.

Umstrahlt vom rothen Licht,  
Das von dem Feuerkreuze,  
Gleich einem heil'gen Schein  
Am hohen Fenster bricht.

Erhebt er im Gebet  
Die bleiche Hand und rufet:  
„Der Herr erbarme sich!  
Und aller Glanz vergeht.“

Er ruft's, der Boden bebt  
Mit unterird'schem Brausen,  
Gleich einem wilden Strom,  
Der sich im Sturme hebt.

Und schwärzer wird die Nacht;  
So tobt doch kein Gewitter,

Ein Blitzstrahl zuckt durch's Haus  
Und weckt des Feuers Macht.

Schon droht der Flammentod,  
Und Wassertod von Außen;  
Verzweiflung faßt sie an,  
Die Frauen in der Noth.

Da fängt's im Thurme bang  
Von selber an zu läuten,  
Als plötzlich schwarze Fluth  
Das ganze Haus verschlang.

Doch sieh! des Pilgers Hand  
Bewegt mit Macht das Ruder;  
Er nimmt die Guten auf  
Und setzt sie an das Land.

Und immer mehr verschlingt  
Die unterird'sche Welle  
Den Thalgrund, bis am Berg  
Der letzte Boden sinkt.

Der Sturm, der Donner schweigt;  
Wie staunt der Bergbewohner,  
Als ihm den blauen See  
Die Morgenröthe zeigt.

Noch immer geht die Sag':  
„Im See sei's nicht geheuer,  
Den ziehe es hinab,  
Der keck hinein sich wag'.“

Höher hinauf verdienen vorzugsweise der Schluchsee und der Feldsee besucht zu werden. Um den Letztern spuckt der durch Hebel's „Geisterbesuch auf dem Feldberg“ allgemein bekannte Denglegeist mit der goldenen Sense. Eifersüchtig, wie alle Geister, duldet er keinen andern Geist, am wenigsten aus dem benachbarten Gasthause neben sich. Auch die geistlichen Herren von St. Blasien waren ihm ehemals sehr zuwider, weil sie es versuchten, ihn zu beschwören und in eine geweihte Flasche zu bannen. Einst seien sie ausgegangen und hätten auf dem Gipfel des Berges ein Feuer angezündet, um ihm auf die Spur zu kommen. Aber der Denglegeist habe es sogleich wüthend ausgeblasen und die Mönche mit einer fürchterlichen, von Stein- und Hagelregen begleiteten Windsbraut den Berg hinunter gejagt.

Quelle: *Heinrich Schreiber, Die Volkssagen der Stadt Freiburg im Breisgau und ihrer Umgegend, Druck und Verlag von Fr. Xav. Wangler, 1. Auflage von 1867*

---

[sagen](#), [heinrichschreiber](#), [vsfreiburg](#), [titisee](#), [kloster](#), [nonne](#), [pilger](#), [sturm](#), [gewitter](#), [blitz](#), [feuer](#), [versunken](#), [rettung](#), [v1](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:vsfreiburg57>

Last update: **2025/08/05 10:02**

